

Claudia

Ich bin viel gereist und habe dabei die Welt kennengelernt. Aus diesen Erfahrungen geblieben ist meine Vorliebe für vielfältiges Essen. Meine Familie erlebt am Esstisch meine Liebe zu Kulturen hautnah, denn ich koche Sushi, Pizza, Cevapcici, Indonesisch, Tacos , Zürcher Geschnetzeltes und am allerliebsten Raclette mit Chili.

Meine besten Freundinnen hier in Arbon habe ich im Deutschkurs kennengelernt. Wir sind eine multikulturell zusammengesetzte Gruppe aus Polen, Kroatien, Italien, Indonesien, Japan und Mexiko. Gemeinsam haben wir unser heutiges Leben in Arbon. Die gemeinsame deutsche Sprache ist der Schlüssel zu einer gelingenden Integration. Um in der neuen Gesellschaft Anschluss zu finden, habe ich früh begonnen, mich zu engagieren. So biete ich beim FerienSpaß Kurse in Zumba, Spanisch und Kochen an.

Ein super Erlebnis war mein erster Einkauf in Arbon beim Metzger. Meine Sprachkenntnisse waren erst sehr klein, deshalb wusste ich nicht welches Fleisch ich kaufen wollte. Der Metzger war sehr geduldig, zeigte auf jedes Fleischstück und erklärte mit Mimik und Gestik, was er da vor sich hatte. So grunzte er wie ein Schwein oder schlug mit den Armen wie ein Huhn: „Nicht reden, nur zeigen und lachen“.

In Mexiko habe ich das Patent als Anwältin abgeschlossen und arbeitete in einer Bank. In der Schweiz wird mein Patent nicht anerkannt. Ich müsste weitere Schulungen besuchen, doch dafür reicht unser Einkommen nicht aus. Diese Hürde ist hinderlich, denn ich hätte Freude an einer herausfordernden Arbeitsstelle. Um mich trotzdem geistig beschäftigen zu können, arbeite ich im Trainingscenter und setze ich mich andere Menschen als Kulturvermittlerin ein. Die deutsche Sprache vertiefe ich bei Heks Infra weiter, doch es gibt bald keine entsprechenden Kursniveaus mehr.

Nach Arbon geführt hat mich die Liebe zu meinem Mann. Als wir uns kennenlernten, arbeitete er über Saurer in Amerika. Wir reisten gemeinsam während 7 Jahren im Rahmen seiner Arbeitseinsätze nach Guatemala, Argentinien, Italien, Frankreich, Portugal, Spanien, Marokko, Türkei und schlussendlich zurück nach Arbon. In Arbon wollen wir nun bleiben und unsere Kinder grossziehen. Vor allem die Lage von Arbon am See macht mich glücklich. Ich fühle mich dort wie in Mexiko am Meer. Doch wenn die Kinder ausgezogen sind, möchte ich weiterziehen und neue Kulturen und Menschen kennenlernen.

Ich fühle mich vielen Kulturen zugehörig. Meine Abstammung sind die Mayas in Mexiko, ich trage viele Herzen in mir. Verständnis zu haben gegenüber Menschen aus anderen Kulturen ist wichtig. Wenn die Menschen offen und fröhlich aufeinander zugehen, entstehen viele positive Erlebnisse.

Das wichtigste in meinem Leben ist das Glück meiner Familie. Ich persönlich möchte mich weiterentwickeln und mein Wissen erweitern. Sprachen sind für mich intellektuelle Herausforderungen und öffnen mir als Schlüssel den Zugang zu Menschen.

Monika

Ich stamme aus dem Tösstal, doch schon mit 16 Jahren zog es mich in die Ferne. Als Köchin durfte ich in Davos und Gran Canaria fern der Familie meine Freiheit erkunden. Dabei entdeckte ich Zigeunerblut in mir, das mich während meinem gesamten Leben begleitete. Mit meinem Mann zog es mich nach Mexiko-City. Dort fand ich einen Teil meiner Identität und Heimat. Noch heute denke und träume ich häufig in spanischer Sprache.

Mexiko ist meinem Herzen weiterhin sehr nahe. Die Farben, Düfte und das Essen sind für immer in mir gespeichert. Die Menschen strahlten eine grosse Fröhlichkeit und Lockerheit aus und hiessen Neuankömmlinge willkommen. Wir Schweizer hatten ein gutes Leben, waren angesehen und die Anerkennung war gut spürbar. Die Taxifahrer begrüßten mich mit: „Hola mi reina“, was bedeutet: „Hallo meine Königin“.

Nicht sehr erfreulich war der Umgang von wohlhabenden Menschen mit den natürlichen Ressourcen. Wasser ist in Mexiko ein wertvolles Gut, oft mangelte es der Bevölkerung daran. Doch die teuren Autos wurden täglich gewaschen, Vorplätze ebenso häufig geschrubbt. Wohnungen und Häuser wurden von Angestellten jeden Tag gründlich geputzt. Als ich in die Schweiz zurückkam, wurde mir bewusst, dass ich diese verschwenderische Haltung zum Teil angenommen hatte. So liess ich unbewusst den Wasserhahn nach der Benutzung einfach weiter laufen.

Um die Kinder in der Schweiz aufziehen zu können, kehrten wir nach sieben Jahren Mexiko nach Arbon zurück. Ich hatte Sehnsucht nach der Familie und wollte meiner fast zweijährigen Tochter und meinem ungeborenen Kind ein liebevolles familiäres Umfeld bieten. Meine Sehnsucht nach der Natur vor der Haustüre war nach dem Grosstadtleben riesig. Das Leben am See geniesse ich noch heute mit meinen Töchtern ausserordentlich.

Seit vierzehn Jahren lebe ich nun im Thurgau, erst in Arbon, aktuell in Steinach. Meine gesamte Verwandtschaft ist weiterhin im Tösstal wohnhaft. Ich besuche meine Mutter dort häufig zu einem Kaffee, der Weg von einer Stunde Fahrtzeit ist für mich nicht weit. In Mexiko-City war ein Arbeitsweg von zwei Stunden, aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens mit unendlichen Staus, alltäglich. In der Schweiz werden die Entfernungen anders empfunden, Freunde können oft nicht nachvollziehen, dass ich für einen Kaffee ins Tösstal fahre.

Zur Zeit plane ich, bald wieder von Steinach zurück nach Arbon zu ziehen. Denn alle paar Jahre zieht es mich weiter, mein Zigeunerblut ruft. Für die Zukunft wünsche ich mir, für einige Zeit auf einer Alp leben zu können. Zudem möchte ich gerne nach England reisen, um die englische Sprache gut zu erlernen.